



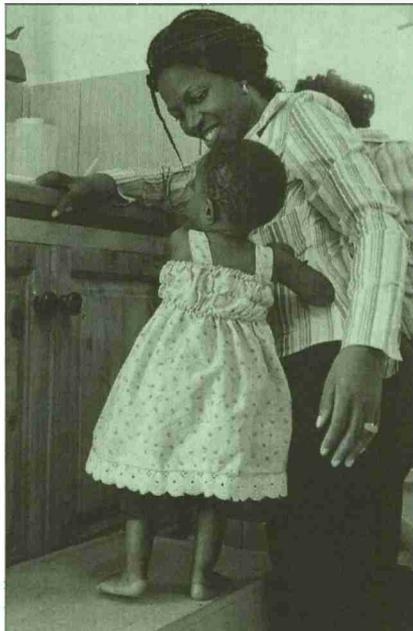
Swiss Aids Care – «Letter from Zimbabwe»

Muntelier / Newlands Clinic, Harare:
Das winzige Mädchen versucht mit aller Kraft auf die kleine Holzstufe zu steigen. Ich ächze innerlich mit, halte die Luft an, die Anstrengung dieses kleinen Wesens erfüllt den ganzen Raum der Physiotherapie.

Die kleine Patientin ist fast zweieinhalb Jahre alt. Ihr Gesicht jedoch wirkt viel älter – während ihr Körper die Grösse einer Einjährigen hat. Die HIV-Infektion hat ihre gesamte Entwicklung verzögert und beeinträchtigt. Seit drei Monaten wird sie nun zusammen mit ihrer Mutter hier in der Newlands Clinic in Harare umfassend behandelt.

Die beiden sind zwei von rund 4000 Newlands-Clinic-Patienten. Insgesamt wird die Zahl der HIV-Infizierten in Zimbabwe auf rund eine Million geschätzt, das ist jeder und jede Zehnte. 4000 von einer Million..!? Ein Tropfen auf den heissen Stein!? Was für einen Sinn macht es, unter grösster Anstrengung Spenden zu sammeln, um diese Klinik zu finanzieren, wenn damit doch nur einem Bruchteil geholfen werden kann? Diese Frage hat mich nächtelang wach gehalten, bevor ich mich entschieden habe, im Projekt meines Vaters, Ruedi Lüthy, mitzuarbeiten. Die Nächte des Zweifels notabene waren Nächte unter einer warmen Daunendecke in einem trockenen, geheizten Haus, mit gesunden, satten, schlafenden Kindern nebenan. Es waren «Schweizer Zweifel».

Hier in Simbabwe, hier in dieser Aids-Klinik, wo innert weniger Monate todkranke abgemagerte Menschen



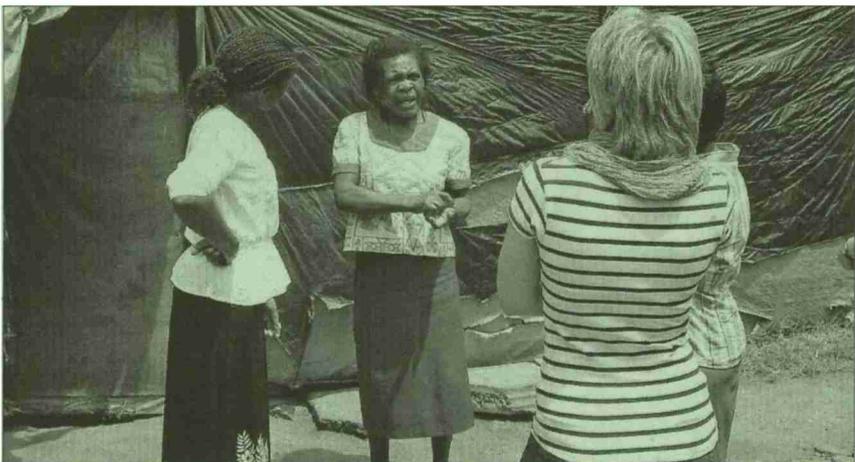
Eine kleine Patientin der Newlands Clinic wieder zu Kräften kommen, rasant an Gewicht zulegen und schliesslich wie-

der stark genug sind, um am Strassenrand ein paar Maiskolben verkaufen zu können, hier stellt sich diese Frage nicht. Hier geht es um alles oder nichts.

Mittlerweile hat das kleine Mädchen die Holzstufe unter grösster Anstrengung geschafft. Erschöpft, mit zitternden Beinen steht sie neben Tsi Tsi, unserer Physio-Assistentin. Vor drei Monaten war das kleine Mädchen bis auf die Knochen abgemagert, sie konnte weder sprechen noch selber stehen, geschweige denn alleine gehen. Im April, wenn ich wieder nach Simbabwe komme, wird sie so weit gestärkt sein, dass sie herumrennen kann. Ob es Sinn macht, dass dieses Mädchen lebt? Ja.

Sabine Lüthy, Muntelier
Geschäftsleiterin Swiss Aids
Care International

www.swissaidscare.ch



Sabine Lüthy im Gespräch mit Simbabwefrauen